Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 131. **Schwerte, Montag, 20. August 1900.** **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die von dem Magistrat zu Schwerte beantragte und von dem Königlichen Finanzministerium genehmigte Neumessung der Gemarkung Schwerte nunmehr durch Organe der Königlichen Regierung zur Ausführung gebracht wird. Dabei wird nicht nur ein Betreten der Gemarkugs-Grundstückn von Schwerte, sondern auch den angrenzenden Grundstücken der benachbarten Gemeinden durch die beteiligte Vermessungsbeamten u. Techniker, sowie deren Begleiter erforderlich, doch wird hierbei auf Schonung der Früchte möglichst Rücksicht genommen werden.

Zugleich wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Bestrafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. für 1880 S. 230), das Wegnehmen, Vernichten, Unkenntlichmachen oder Verrücken der Grenzmarken aber der Bestrafung nach § 274 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich (R. G. Bl. für 1871 S. 128) unterliegt.

Die Grundeigentümer werden im eigenen Interesse ersucht, den Ladungen der Vermessungsbeamten und Techniker bereitwilligst Folge zu leisten oder sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen, da von denjenigen, welche nicht erscheinen, angenommen wird, daß sie mit dem Ergebnis der Vermerkung und Vermessung einverstanden sind.

Der Bevollmächtigte hat sich durch eine schriftliche, von dem Grundeigentümer vollzogene Vollmacht, welche im Termin vorzulegen und abzugeben ist, auszuweisen.

Die Grundbuch- oder sonstigen Besitz-Dokumente sind im Termin vorzulegen.

Königliche Regierung Abteilung III.
Brenken.

Die Urlisten derjenigen Personen hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 20. bis einschließlich 26. ds. Mts. bei den betreffenden Herren Gemeinde-Vorstehern zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Listen sind nur während dieser Auslegungsfrist zulässig.

Westhofen, den 18. August 1900.

Der Amtmann.
Der Beigeordnete.
J. V.:
Kötter.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Beim Kaiserpaare fand am Samstag im Kasseler Residenzschloß zu Ehren des Geburtstages Kaiser Franz Josephs eine Tafel statt, an der Graf und Gräfin Waldersee, der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny, die Botschafter Graf Münster und v. Marschall die Generale Graf Schlieffen, v. Wittich, v. Hahnke und v. Plessen, Admiral v. Diederichs, Herr v. Lucanus, Kolonialdirektor Dr. Stübel, Oberpräsident Graf Zedlitz u. a. teilnahmen. Der Kaiser trug österreichische Uniform. Später hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Admiralstabes, sowie des Grafen Waldersee und sprach mit den Herren vom Oberkommando für Ostasien.

* Der Erbprinz von Hohenlohe hat dem Kaiser die preußischen Orden des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg-Gotha überbracht.

* Der Kaiser hat dem Bischof Dr. Schneider die Anerkennung als Bischof von Paderborn erteilt.

* Aus Deutsch-Samoa wird mitgeteilt, daß sich die Anhänger der Mataafa-Partei und selbst dieser nur schwer an die durch den Uebergang der beiden Hauptinseln an Deutschland geschaffenen Verhältnisse gewöhnen können. Der Gouverneur sah sich veranlaßt, eine Versammlung der Häuptlinge einzuberufen, in welcher er denselben den Standpunkt klar machte. Er erklärte, daß er dem Inkrafttreten der Selbstverwaltung der Eingeborenen in Mulinuu seine Genehmigung versage, so lange nicht auch angesehene Häuptlinge, wie Tamasese und Tennamu in dieselbe berufen würden. Er verordnete, daß die von Mataafa gebildete, 30 Mann starke Leibgarde entlassen, und aus Mulinuu entfernt würde, und daß ferner ungerechtfertigte Kritiken der Urteile des kaiserlichen Gerichts zu unterbleiben hätten. Die gleichen Punkte faßte der Gouverneur in einem deutlichen Schreiben an Mataafa zusammen, welches zur Folge hatte, daß Mataafa um Entschuldigung bat und erklärte, er sähe ein, daß er den Vorschlägen des Gouverneurs zu folgen hätte.

* Der bei der Garde stehende Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der zweite Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, ist wegen einer leichten Erkrankung zu den Brigadeübungen nicht mit ausgerückt. Das Befinden des Prinzen ist in der Besserung begriffen.

* Im Weißenfels a. d. Saale ist Sonnabend ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's I. enthüllt worden. Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen vertreten.

* Die Reichspost-Verwaltung stellt in Abrede, daß sie die Frankostempelung als Ersatz für Briefmarken in Aussicht genommen habe. Ein Frankostempel wurde bereits vor 30 Jahren versuchsweise eingeführt, doch stellte sich seine Unzweckmäßigkeit heraus. Inzwischen ist es nicht anders geworden.

* Die Mitteilungen von einer Erkrankung der Kaiserin Friedrich sind, wie von Kronburg aus erklärt wird, unbegründet. Das Befinden sei recht befridigend, die Kaiserin mache täglich Ausfahrten.

Ausland

§ Kaiser Franz Joseph beging am Samstag seinen 70. Geburtstag, frisch an Körper und Geist, wie selten einer in seinem Alter. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns feierte den Geburtstag des Landesherrn in althergebrachter Weise. Besonders in den Hauptstädten Wien und Pest, die ein Festgewand angelegt hatten, war der Jubel und Trubel ein großer. Abends fand eine prächtige Illumination statt. Die Blätter brachten Festartikel. Kaiser Wilhelm übermittelte seinem hohen Bundesgenossen ein sehr herzlich abgefaßtes Glückwunschtelegramm. Auch von den übrigen Souveränen trafen Glückwünsche ein. Kaiser Franz Josepf selbst verlebte seinen Geburtstag im Kreise seiner nächsten Angehörigen, die gekommen waren, um dem kaiserlichen Vater, Großvater und Urgroßpapa persönlich zu beglückwünschen. — In Berlin feierte das Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment den Geburtstag seines Chefs durch Appell und Festmahl.

§ Die Prinzessin von Wales hat bei ihrer Schwägerin der Kaiserin Friedrich, einen mehrtägigen Aufenthalt genommen. Der Prinz von Wales gebraucht inzwischen die Kur zu Homburg v. d. Höhe.

* Das Zarenpaar ist zu den russischen Manövern in Luga angekommen.

§ Sie haben sich wieder zu früh gefreut, die guten Pariser. Die russische Botschaft in Paris läßt nämlich mitteilen, daß ihr von einem Besuch des Zaren nichts bekannt sei. Die Pariser waren ihrer Sache schon ganz sicher, und nun diese Enttäuschung. Nein, so etwas aber auch!

Der Prozeß gegen den Königsmörder Bresci ist endgiltig auf den 29. August festgesetzt. Der Attentäter weigerte sich, einen Verteidiger zu wählen. Ein solcher wird von Seiten der Justizbehörden ernannt werden. Sämtliche Anwälte Mailands baten darum, man möge sie nicht mit der Verteidigung Brescis beauftragen.

§ Zwischen Rumänien und Bulgarien ist eine ernste Spannung entstanden. Welshalb? Wegen verschiedener Erpressungen und Mordthaten des bulgarisch-makedonischen Revolutionskomitees an Rumänier, und weil die bulgarische Regierung auf die Vorstellungen der rumänischen Regierung mit Gelächter antworteten. Bei den Mördern fand man Briefe vor, die von hervorragenden Persönlichkeiten Bulgariens herrühren und einen vollständigen Plan der Ermordung politischer Persönlichkeiten Rumäniens.

Wirren in China.

Ueber die Einnahme Pekings und die Befreiung der Gesandten und übrigen Fremden sind jetzt von verschiedenen Seiten so bestimmt lautende Nachrichten eingetroffen, daß an dem Gelingen des großen Werkes nicht mehr zu zweifeln ist. Das große Ereignis des Einzuges der verbündeten Truppen in die chinesische Hauptstadt hat am 15. d. Ms. abends stattgefunden. Die Uebergabe ist nicht ohne Kampf erfolgt; vielmehr mußten die Verbündeten, die von der Ostseite her auf die Stadt stießen, erst einen regelrechten Angriff unternehmen, ehe sie den Einzug antreten konnten. Von sämtlichen Truppen zeichnete sich bei der Eroberung Pekings das japanische Kontingent am meisten aus, das auch mehr als 100 Tote und Verwundete, auf dem Schlachtplatz ließ, der Verlust der Chinesen belief sich auf über 300 Tote und Verwundete. Die Kontingente der übrigen Mächte hatten verhältnismäßig geringe Verluste, obwohl genauere Angaben darüber noch nicht vorliegen. Aus den mitgeteilten Zahlen ist aber schon ersichtlich, daß der Kampf nicht besonders schwer gewesen sein. In der Fixigkeit der Berichterstattung über den großen Erfolg der Verbündeten bei Peking haben die Vereingten Staaten von Nordamerika allen anderen Mächten den Rang abgelaufen, es folgten demnächst englische und japanische Berichte, die Staaten des europäischen Kontingents bildeten den Schluß. Daß sich die verbündeten Truppen ohne Unterschied glänzend gehalten und den Siegeslorbeer, der ihre Stirn bekränzt, mit vollem Rechte verdient haben, bedarf keiner besonderen Versicherung. Die Gefahr war groß im feindlichen Land, die Strapazen infolge der furchtbaren Hitze fast unüberwindlich; dennoch wurde dem Hilferufe der bedrängten Ausländer in Peking Folge geleistet, und der schönste Lohn für die erlittenen Anstrengungen ist den braven Truppen nun das vollbrachte Werk der Rettung lieber

---

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.
(Fortsetzung.)

„O Vater, lieber Vater!" rief Wolf, auf's Tiefste ergriffen von der demütigen Bitte des sonst so stolzen Mannes, und die Thränen stürzten ihm dabei strommeise aus den Augen. „Kein Wort dieser Art mehr! Mein ist die größere Schuld, ich glaube, Ihr liebtet mich nicht, und ich war zu stolz, mir diese Liebe zu erringen. Hätte ich es gethan und mir Euer Herz erobert, das Schreckliche, was nun, dem Himmel sei ewig Dank, hinter uns liegt, hätte sich niemals in dieser Weise abspielen können. Doch fast möchte ich den Anschlag der Schurken segnen; denn nun liege ich an Eurer Brust und fühle mich als Euer Sohn. Gott helfe mir, daß ich Euch in Zukunft nur Freude bereite und das Leid wieder gut mache, daß ich wider Willen Euch zugefügt."

„Du guter, braver Junge!" flüsterte der greise Meischöffe und zog den Sohn näher an sich. Lange hielten sich die Beiden innig umschlungen. So war Gutes aus der argen Saat entsprossen, welche das Verbrecherpaar ausgestreut. Eine höhere Macht hatte rettend und helfend eingegriffen nud das Unheil in Heil und Segen verwandelt.

Am glücklichsten von allem aber wohl war Irmgard Greifenklau. Unsägliches hatte sie in den letzten Wochen und Tagen gelitten, als die Gerichtssitzung abgehalten wurde, war ihr Leid keiner Steigerung mehr fähig. Stumpf und dumpf saß sie während der verhängnisvollen Stunden im Turmgemach der Frau de Sunneborne, die umsonst alle ihre Trostgründe erschöpft hatte. Gräfin Anna Marie wußte, was ihr Liebling litt, gern hätte sie ihm bereits vom Rathause her die Freudenbotschaft zugesandt, allein sie wagte es nicht recht. Auf dem Schlosse angekommen, jedoch sandte sie sofort nach dem Fräulein.

Irmgard vermochte das Glück erst garnicht zu fassen, als sie dasselbe endlich im vollen Umfange begriffen, warf sie die Arme gen Himmel und sank mit einem Seufzer ohnmächtig zusammen. Die Frauen der Gräfin jammerten laut, als sie die Totbleiche da liegen sahen, jedoch Freude und Glück töteten nicht. Nach einer Weile schlug das Fräulein auf's neue die Augen auf und stand bald genug wieder auf festen Füßen. Mit Freuden unterzog sich die Gräfin der Aufgabe, der mit glänzenden Augen Zuhörenden den Verlauf der Gerichtssitzung zu erzählen. Als sie alles wußte, warf sich Irma in ihrer Freude und Dankbarkeit gegen Gott auf die Kniee und sandte ein kurzes, aber inbrünstiges Gebet zum Himmel empor. Nun mußte sich ja alles, alles wenden, und auf's neue lag die Zukunft rosig vor der Schwergeprüften.

Längere Zeit dauerte es, bevor die hochgehenden und erregten Wogen im Leben der Saarstädte sich legten, alles allmählich wieder in die gepohnte Phisiognomie annahm, und in das hergebrachte Geleis zurückkehrte. Nachdem die Binde von den Augen der Bürgerschaft gefallen, ward es derselben leicht, die raffinierte Täuschung zu durchschauen, deren Opfer sie geworden. Zunächst aber galt es, dem großen Viehsterben zu wehren, das, namentlich in St. Johann den Wohlstand der Einwohner zu untergraben drohte. Es blieb da weiter nichts übrig, als sich an Montaltos Hülfe zu wenden. Sauer genug kam dem Mayer von Saarbrücken und dem Bürgermeister von St. Johann der Gang zu dem vor kurzem so abgeschmähten und verlästerten Gelehrten an, indeß Meister Giulio empfing die beiden Oberhäupter der Städte mit freundlicher Zuvorkommenheit.

Gern leihe ich der Bürgerschaft von Saarbrücken-St. Johann meinen Beistand," entgegnete er auf das Bittgesuch, welches der Mayer, Herr Jakob Seitz, ihm vortrug, „nur müssen Bürgermeister und Rat mir dafür stehen, daß alle meine Anordnungen genau befolgt werden: die gefallenen Tiere, deren Fett man bisher immer noch zu verwenden gesucht hat, müssen sofort verscharrt, die wenigen Viehbestände, in denen noch kein Krankheitsfall vorgekommen, ganz streng abgesondert werden." Solche nud andere Bestimmungen traf der Meister noch eine ganze Reihe. Mit bekümmerter Miene hörten ihm die beiden städtischen Würdenträger zu, allein ihre Gesichter hellten sich merkwürdig rasch auf, und sie wären dem Gelehrten am liebsten vor Freude um den Hals gefallen, als er weiter fortfuhr: „Werden meine Anordnungen strikte befolgt, so stehe ich für ein baldiges Erlöschen der Seuche. Damit aber die notwendigen Opfer den Bürgern nicht so schwer werden, habe ich mit seiner Gnaden dem Grafen gesprochen. Der erlauchte Herr, den Gott segnen möge für und für, hat aus seiner Schatulle nahmhafte Summen ausgeworfen, mittelst deren den Besitzern fortan jedes Stück Vieh, welches fällt, ganz oder doch zum größten Teil vergütet werden soll. Zur Bedingung machen Se. Gnaden dabei aber ebenfalls, daß die von mir gegebenen Vorschriften unbedingt und rücksichtslos durchgeführt werden.

Freunde und Volksgenossen. Die ganze zivilisierte Welt aber schuldet der braven Schar, die heldenmütig ihre Pflicht gethan, Anerkennung und Dank. Natürlich ist mit der Rettung der Fremden die Chinaaktion noch nicht zu ihrem Abschluß gebracht, die Abreise des Grafen Waldersee wird dadurch nicht überflüssig, denn der Generalfeldmarschall findet nach seiner Ankunft noch genug und übergenug zu thun, was seine Abwesenheit notwendig macht. Muß doch im Grunde genommen ein ganz neues Fundament gelegt werden, auf das die chinesische Staatsverwaltung aufgebaut werden kann, da die bisherigen Stützen und Pfeiler des Reiches dermaßen ins Wanken geraten sind, daß mit kleineren Reperaturarbeiten nicht geholfen wäre. Das ist nun die Aufgabe des Grafen Waldersee. Die Trefflichkeit und Gewandtheit des deutschen Oberbefehlshaber über die Truppenkontingente sämtlicher Mächte wird es hoffentlich auch gelingen, die Köpfe alle unter einem Hute zu behalten und das Werk zu gutem Ende hinauszuführen. — Der Vizekönig Li-Hung-Tschang hat sich an die russische Regierung mit dem Ersuchen um Aufnahme der Friedensverhandlg. gewandt. Man wird dem schlauen Fuchs aber zweifellos die gebührende Antwort geben und ihn bedeuten, daß die Mächte zu Verhandlungen gar keinen Anlaß hätten, sondern ihre Bedingungen diktiren würden, denen sich China widerspruchslos zu unterwerfen habe. — Der englische Admiral Seymour hat jetzt Befehl erhalten, Truppen in Shanghai zu landen. Londoner Blätter melden, die Landung erfolge auf Wunsch Chinas.

Lokales.

* Schwerte 20. August.

** Rückzahlung der Invaliden-Beiträge. Eine Bestimmung der Invaliden-Versicherung erfreut sich ungeteilter Anerkennung bei den unverheirateten weiblichen Versicherten: Die Rückzahlung der Beträge, sobald sie eine Ehe eingehen. In diesem Falle wird die Invalidenversicherung zu einer Sparkasse, deren Inhalt, wenn er auch nicht groß ist, doch für die Begründung eines Hausstandes recht gelegen kommt. In welchem Umfange die Rückzahlungen erfolgen, ergiebt sich aus nachstehenden Angaben: Die Rückzahlung der Beträge begann, der im ersten Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetze vorgesehenen Wartezeit von fünf Beitragsjahren entsprechend, um die Mitte des Jahres 1895. In den seitdem verflossenen fünf Jahren sind an nicht weniger als rund 500 000 weibliche Versicherte, die in eine Ehe getreten sind, Beitrags-Erstattungen erfolgt, so daß man nun mit einiger Sicherheit die Zahl der jährlich hierfür in Betracht kommenden Fälle auf etwa 100000 schätzen können wird. Da das neue Invaliden-Versicherungs-Gesetz entsprechend seiner Gesamt-Tendenz auch für den Beginn der Beitrags Erstattungen die Wartezeit etwas ermäßigt hat, dürfte sich zunächst die Zahl noch etwas erhöhen, im allgemeinen aber wird sie für die nächste Zukunft einen ziemlich sichern Berechnungs-Anhalt geben.

(!) Wie uns erst jetzt zu Ohren kommt, wurden in der vergangenen Woche 2 Mädchen des Nickelwerkes verhaftet, welche sich des Diebstahls von Nickelplättchen schuldig gemacht hatten. Wahrscheinlich sollten die Plättchen zur Entleerung von Automaten verhelfen.

§ Am Samstag abend gegen 6 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, wie wir ein solches in diesem Jahre noch nicht erlebten. Der wolkenbruchartige Regen setzte bald die tiefer gelegenen Straßen unter Wasser. In der Mühlenstraße erreichte das Wasser die ansehnliche Höhe von ca. 50 cm und sah man einige Häuser, dessen Bewohner das Wasser mit Eimern zum Stubenfenster hinausschöpften. Ganz ohne Zwischenfall ist das Unwetter auch nicht, vorübergegangen. Ein Blitzstrahl traf ein altes, den Herren Gebrüder Haver hierselbst gehöriges Haus und brachte das auf dem Boden liegende Stroh zum Brennen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, sodaß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte.

** Auch in der Umgegend ist das Wetter der beiden letzten Tage nicht spurlos vorübergegangen. So schlug der Blitz in einen Kornschober auf dem Grundstück des Herrn Lagemann in Westhofen, sodaß derselbe vollständig niederbrannte. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in das Gebäude des Herrn Sievert und zerstörte einen Teil des Giebels, ohne jedoch zu zünden.

a Für den Mühlenbesitzer Klempt in Wanne bei Hohensyburg ist der gestrige Sonntag sehr verhängnisvoll geworden. Ein Blitzstrahl schlug in sein Gebäude und entzündete dasselbe, gleichzeitig drei seiner besten Kühe erschlagend. Das ganze Besitztum ist gänzlich eingeäschert, und wie wir hören, nicht versichert.

□ Im Brückerhof bei Wellinghofen erschlug der Blitz die 25jährige Tochter des Händlers Kümper. Dieselbe war gerade mit dem Entblättern von Runkelrüben beschäftigt.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nebenprovinzen.

* Hombruch, 19. Aug. Eine scheußliche That beging heute ein Arbeiter hiers. indem er seine Frau, und 4 Kinder ermordete. Das Verbrechen ist um so verabscheuenswerter als wahrscheinlich nur der Wunsch, einen Geldbetrag, welchen er nach dem Tode seiner Frau erhalten sollte, sofort in die Hände zu bekommen, ihn zu dieser That getrieben hat. Um nun den Anschein zu geben, als ob an ihm und seiner Familie ein Ueberfall begangen sei, steckte er einen Knebel in den Mund und band seine Hände mit dem Taschentuch zusammen. So wurde er auch aufgefunden.

Hörde, 17. August. Der 15jährige Fritz Kirst, welcher sich vor längerer Zeit auf der Hermannshütte schwer verbrannte und durch Auflegen gesunder Menschenhaut gerettet werden sollte, ist seinen Verletzungen erlegen. Bekanntlich unterzog sich seine Mutter dieser schweren Operation, um dem Sohn das Leben zu erhalten.

* Hamm, 17. August. Ein gewaltiger Eisenbahn-Zusamenstoß ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Güterbahnhofe, hinter der Maschinenfabrik Banning. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein von Minden kommender durchfahrender Personenzug auf einen im selben Geleise haltenden Güterzug. Zehn Wagen gerieten aus dem Geleise und türmten sich zum Teil hoch aufeinander. Zwei Wagen wurden gänzlich zertrümmert, darunter ein mit Möbeln vollbeladener, von denen natürlich kein Stück ganz blieb. Acht Wagen wurden mehr oder weniger stark beschädigt. Auch auf dem Nebengeleise haltende Güterwagen wurden stark beschädigt. Mittelst einer Lokomotive mußten die Wagentrümmer auseinander gezogen werden, so fest hatten sich dieselben ineinander geschoben. Die Unfallstätte bot ein Bild wüster Zerstörung. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht. Der Materialschaden ist noch nicht festgestellt, aber bedeutend. Der Verkehr für Personenzüge erleidet keine nennenswerte Störung.

* Rüdesheim, 16. Aug. Von einer aufregenden Scene, die sich im hiesigen Gerichtsgebäude abgespielt hat, berichtet der „Rheingauer Anz.“: Ein wegen Verbrechens gegen § 176 verhafteter hiesiger Einwohner drohte am Montag bei der Vorführung vor den Richter mit Selbstmord und entfloh aus dem Gerichtszimmer. Gegen den Gerichtsdiener, der ihm auf dem Flur entgegenkam, zog er das Messer und versuchte dann, als er überwältigt wurde, sich den Hals abzuschneiden. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

* Koblenz, 18. Aug. Lerchennest zwischen den Eisenbahnschienen. Welch wunderliche Plätzchen sich doch die Vögel manchmal für ihre Nester aussuchen! Da hat ein Lerchenpaar auf dem hiesigen Moselgüterbahnhofe in der Nähe der Güterabfertigungsstelle, zwischen den Schienen, auf denen fortgesetzt Züge verkehren, sich häuslich eingerichtet. Die Alten lassen sich durch die darüberbrausenden Züge keineswegs stören und erfüllen das Geschäft des Fütterns mit dem sorgsamsten Eifer. Es ist erfreulich, daß die Bahnbeamten um die Tierchen besorgt sind und darüber wachen, daß die junge Brut glücklich ausschlüpft.

Agram, 17. August. Die 300 Meter lange Eisenbahnbrücke zwischen den Stationen Vulcan und Lucin stürzte heute Vormittag in dem Augenblick ein, als ein Personenzug in voller Fahrt die Brücke passierte. Die Lokomotive stürzte in den Zsils-Fluß, die Personenwagen fielen glücklicherweise auf das stehen gebliebene Brückenteil; der Heizer und Lokomotivführer konnten sich retten. Die Ursache des Einsturzes ist in den Regengüssen der letzten Wochen zu suchen.

Die Dienstmädchen.

Bei den meisten Familien in den Städten hängt von der Tüchtigkeit der Dienstmädchen viel ab. Auch wenn die Hausfrau noch so tüchtig ist, so muß sie dennoch viele Arbeiten ihrem Dienstmädchen überlassen, insbesondere, wenn die Mutter des Hauses sich um das Geschäft mitbekümmert oder viele Kinder zu erziehen hat! Wenn man in einer großen Stadt die schönen Häuser beobachtet, und nachdenkt, wie viele Familien in einem solchen Hause zusammen wohnen, welche sämtlich wenigstens ein Dienstmädchen haben, dann begreift man erst, wie riesig groß die Gesamtzahl der Dienstmädchen ist. Weil aber die Mädchen, die sich in der Stadt eine Stelle suchen wollen, nicht immer erfahren sind und in ihrer Bescheidenheit das Leben in den Großstädten nicht kennen, fallen sie nicht selten in Hände von Agenten, Vermietsfrauen und Stellenvermittelungsbureaus, die unter Vorspiegelungen gute Stellen verschaffen zu wollen, sich im Voraus viel Geld zahlen lassen und nicht immer Stellen in soliden Häusern verschaffen. Schon viele Thränen sind verflossen von unbescholtenen Eltern, deren Töchter durch gewissenlose Stellenvermittler in schlechte Häuser gebracht wurden. Schon viel Kummer ist in achtungswerte Familien hereingebrochen durch die Unerfahrenheit ihrer jungen Angehörigen. Pflicht einer jeden Mutter ist es, ihre Töchter gründlich auf die Gefahren des Lebens aufmerksam zu machen, wenn diese Mädchen zur Stadt ziehen, um sich Stelle zu suchen.

Gewiß ist es für die Mädchen vom Lande sehr gut, wenn sie das Leben und Treiben in einer Großstadt kennen lernen. Die große Stadt mit ihren hübschen Anlagen, mit ihren schönen Bauten und mit ihren vielen guten Vereinen, bietet manchen erlaubten Genuß und man hat da mehr Gelegenheit sich vielseitige Kenntnisse zu erwerben, als auf dem Lande. Eine junge Tochter vom Lande, welche bei einer guten Herrschaft Stelle annimmt, lernt unter Leitung der Hausfrau nicht bloß Putzen und Kochen, sondern auch Backen und Braten; sie lernt Handarbeiten, Bügeln, überhaupt eignet sie sich da viele Kenntnisse an, welche sie verwerten kann, wenn sie später selbst Hausfrau geworden ist, und das von ihren Kindern zu erleben, ist doch aller Eltern Wunsch.

Im Jahre 1894 ist nun in Köln von mehreren Herren ein Frauen-Erwerbs-Institut gegründet, welches sich von Stellenvermittlungsbureaus, wie sie in allen Städten bestehen, sehr unterscheidet.

Die Dienstmädchen haben daselbst gar nichts zu zahlen, haben freien Zutritt zu den großen Lesesälen, wo Zeitschriften und gute Bücher aufliegen und erhalten ganz kostenfrei gute Stellen in nur als anständig bekannten Familien zu gutem Lohn.

In Familien, wo Beköstigung und Behandlung des Personals zu wünschen übrig läßt, werden keine Mädchen verschafft. Alle Stellesuchenden mit guten Zeugnissen und Abmeldescheinen aus ihrer Heimat, erhalten außerdem kostenfreies Logis, bis sie passende Stellen nach eigener Wahl gefunden haben. Außer diesen großen Vorzügen hat jedes Mädchen, welches sich in der Stellung gut führt, Anrecht auf Verteilungen, die einigemal jährlich in Anwesenheit der Mädchen stattfindet. Sonntag, den 5. August fand kostenfreie Verteilung von Belohnungen statt, woyu die Vertreter der Behörden und der Presse eingeladen waren. Erhebend war es, die dankbaren Gesichter zu sehen von Mädchen, die früher bei Vermietsfrauen schlimme Erfahrungen gemacht hatten und jetzt durch das Frauen-Erwerbs-Institut, Hohepforte 9a in Köln kostenfreie, beste Stellen erhalten hatten. Freudestrahlend zeigten bei der Verteilung von Belohnungen die Mädchen die guten Zeugnisse ihrer Herrschaft und dankbar wurden die ausgeteilten Belohnungen in Empfang genommen. Eine Anzahl Sparkassenbücher von Mk. 10.— sowie Mk. 5.—, des weiteren reinwollene Kleider, schwere Hemden, gestrickte wollene Unterröcke, es sind dies alles Gegenstände, die einem Mädchen als Belohnung für gute Zeugnisse willkommen sind.

Das Frauen-Erwerbs-Institut in Köln wird denn auch immer lebhafter von den guten Mädchen, wie auch von den feineren Herrschaften in Köln und auswärts benutzt und ist es ein Glück, daß durch solche und ähnliche Einrichtungen, den unsauberen Vermietsbureaux das Handwerk immer mehr gelegt wird.

Das Sonnenlicht als Desinfektionsmittel.

Im Volke herrscht schon von alters her der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu sonnen. Freilich geschieht dies wohl nur in dem Gedanken, dadurch das Lüften zu befördern und schlechte Gerüche schneller zu entfernen. Dies wird auch ganz unzweifelhaft erreicht, wie ein einfacher Versuch beweist: Füllt man zwei Glasflaschen in gleicher Weise mit fauligen Gasen, und stellt die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel, so wird bei dem erstern der unangenehme, widerlich dumpfe Geruch bald verschwinden, während er sich bei der letztern eher vermehrt als vermindert.

Daß das Sonnenlicht auch ein wirksames Desinfektionsmittel ist, ist von Professor Esmarch in Kiel durch zahlreiche Untersuchungen bewiesen worden. Er infizierte Kleider, Betten, Felle, Möbel Wäsche und dergl. mit den verschiedensten Krankheits-Erregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob Bakterien noch vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich als überaus günstig. Namentlich die Cholera-Bazillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tiefsten Schichten der Betten u. s. w. schnell durch die Sonne getötet. Ebenfalls vernichtend, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkte die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der Lungen-Entzündung, Schwindsucht und anderer Infektions-Krankheiten. Demnach haben wir in der Besonnung das beste nud billigste, weil kostenlose, Desinfektionsmittel.

Für die Praxis des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Denn da sich fast stets und überall Krankheits-Erreger finden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserem Körper in nähere Berührung kommen, wie Betten, Kleider und Wäsche, öfter mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die kleinsten anhaftenden Bakterien jedesmal getötet, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen erliegen muß.

Ueberhaupt sind die Schlafzimmer stets einer möglichst ausgiebigen Besonnung auszusetzen und nicht etwa durch dicke Vorhänge in dunkle Grabgewölbe zu verwandeln. Auch wird man gut thun, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Handtuch, Waschlappen oder Schwamm nach jedem Gebrauche auf das Fensterbrett oder an andere sonnenbeschienene Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, muffige Geruch, alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein günstiger Ansiedlungs- und Nährboden entzogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger anwendet, dann wird es nicht mehr so oft als bisher vorkommen, daß in der Familie eine ansteckende Krankheit ganz plötzlich, auf schier unerklärliche Weise auftritt.

Vermischtes.

— Auf dem Zweirad nach China? Zwei abenteuerliche Berliner Handwerker, der 28jährige Bildhauer S. Müller und der 19jährige Tischler G. Christoph, haben die Reise nach dem chinesischen Kriegsschauplatze per Zweirad angetreten. Nachdem das Bezirkskommando ihr Gesuch um Einreihung als Freiwillige in das ostasiatische Ersatzkorps abgelehnt hat, entschlossen sich die Beiden, nach China zu radeln, da sich die Schiffskosten zu hoch erwiesen. Die

---

Wer dies nicht thut, erhält nicht nur nichts, sondern ihm wird noch eine erhebliche Geldbuße auferlegt werden.“

Sehr befriedigt von dem Besuche bei Meister Giulio, entfernten sich Mayer und Bürgermeister. Die Maßregeln, welche letzterer vorgeschlagen, bewährten sich auf's Beste. Die Seuche kam zum Stillstand und erlosch alsbald rasch. Die St. Johanner jubelten, und Giulio Montalto galt ihnen fortan als eine unfehlbare Autorität. Aber auch gegen die Krankheitsgefahr, welche die Bewohner der Saarstädte selbst bedrohte, traf Montalto schärfere Maßnahmen, als bisher, und das Glück war ihm auch hierbei hold. Wer nicht ganz unverdächtig war, durfte weder nach Saarbrücken, noch nach St. Johann hinein, bevor er nicht eine längere Quarantäne vor den Thoren durchgemacht. So blieben die Schwesterstädte völlig von der Kalamität befreit, welche sie so sehr gefürchtet. Mochte Handel und Wandel immerhin unter der Sperre in etwas es ging doch wie ein tiefes, befreiendes Aufatmen durch die Einwohnerschaft, und der vor kurzem so gehaßte und offen und insgeheim mit Verwünschungen überhäufte „Zauberer“ ward auch in Saarbrücken der gepriesene Held des Tages.

Geraume Zeit hatte Graf Ludwig gebraucht, um nach den beklagenswerten Enthüllungen, welche der Gerichtstag gebracht, sein inneres Gleichgewicht wiederzufinden. Konnte der Souverän auch vollkommen als genesen gelten, so war sein Gesundheitszustand doch immerhin noch noch nicht solchen Stürmen gewachsen, und mit Sorge beobachtete Anna Maria ihren Gemahl; denn die erlittenen Gemütserschütterungen beeinträchtigten das körperliche Wohlbefinden des betagten Regenten ganz offenbar. Allein schließlich trug doch die gesunde Natur Graf Ludwigs den Sieg davon. Sein Schlaf wurde nicht mehr tief und erquickend, das abendliche Fieber ward schwächer, und blieb schließlich ganz aus. Daß die besorgte Gattin insgeheim ihre Zuflucht zu der ärztlichen Kunst Montaltos genommen, der ihr eine winzige Phiole eingehändigt, aus der sie jeden Abend sieben Tropfen in den Würzwein träufeln mußte, den ihr Gemahl als gewohnten Schlaftrunk zu sich nahm, erfuhr Graf Ludwig erst, nachdem die Krisis gänzlich überwunden war. Es drängte ihn, dem wackeren Meister zu danken aus Herzensgrunde. Denn wie er erfahren, hatte der Gelehrte seine ärztliche Kunst auch den Bewohnern der Städte und der ganzen Umgegend im reichen Maße angedeihen lassen. Er stieg persönlich, wenn es Not that, vom Schlosse in die ärmste Hütte und gewährte seine Hilfe und, anstatt Entgelt zu fordern, spendete er noch aus seinem Eigenen und gab mit vollen Händen, wenn er Mangel und Bedrängnis gewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt soll über Pest durch die Türkei, Kleinasien und Persien nach China gehen. Die ganze Strecke dürfte etwa 7500 Kilometer lang sein, die sie in 150 Tagen zu bewältigen gedenken. Außer einem Gewehr, Revolver, Dolch, 2 Reservefahrraddecken, Ersatzteilen und Munition bilden konservierte Nahrungsmittel den Hauptbestandteil des Gepäcks. Allzuweit werden die beiden Radler damit wohl nicht kommen.

— Einer der verbreitetsten Irrtümer ist die Annahme, die Japaner und die Chinesen seien zwei nahe verwandte Völker. So galt und gilt denn der Krieg Japans mit China bei der Mehrzahl der Zeitungsleser als eine Art Bruderkrieg. Von zwei feindlichen Brüdern kann jedoch ebensowenig die Rede sein, als vom Kampf der Indogermanen und Semiten die Rede ist, oder von dem Verhältnis der Perser zu den Arabern. Japaner und Chinesen sind voneinander ungeheuer verschieden, und daß sowohl nach körperlichen wie nach sprachlichen und Charaktermerkmalen. Der Irrtum des Publikums rührt daher, daß die Japaner in der Schrift, Literatur, Kunst, Tracht, Staatseinrichtungen und Religion seit einem Jahrtausend bei den Chinesen in die Schule gegangen sind, ungefähr so, wie die modernen europäischen Völker bei den Römern und Griechen. Aber wie kein auch nur halbwegs Unterrichteter die Basken oder die Finnen oder die Magyaren für Arier halten wird, weil sie sich mit der arischen Kultur durchdrungen haben, ebensowenig entspricht es der ethnologischen Sachlage, die Japaner für nahe Stammverwandte der Chinesen zu halten. Und ganz dasselbe, was von den Japanern, gilt auch von Koreanern, sowie von allen ostasiatischen Völkern, die die Formen, zum Teil auch den Geist der chinesischen Kultur angenommen haben.

— Marschall Waldersee nimmt's mit dem Jüngsten auf. Von der Rüstigkeit des 68jährigen Feldmarschalls Grafen Waldersee kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß er noch dieser Tage aus einem scherzhaften Anlaß den jungen Leutnants das Kunststück vormachte, ohne Benutzung des Steigbügels in den Sattel zu springen.

— Auch einer von der gelben Rasse. Bei seinem Scheiden von Hannover sind dem Grafen Waldersee großartige Ovationen bereitet worden. Der Marschall erschien auf der Terasse, um sich zu bedanken. Alles horchte, kein Laut war vernehmbar, da plötzlich das laute Gekläff eines Hundes. Einer der kleinen Teckel des Grafen bellte zornig die Menge an. Waldersee hob den Teckel in die Höhe und sagte lächelnd: „Ja, der ist frech; das ist auch einer von der gelben Rasse!" Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, das Publikum brach in lautes Gelächter aus, und neue Hurrahrufe ertönten.

— Ein Kreuzzug gegen die Zigarette in der Schule ist von der englischen Schulaufsichtsbehörde eröffnet worden. Den Lehrern ist dringend ans Herz gelegt, durch Ermahnungen und andere ratsam erscheinende Mittel alles zu thun, was in ihrer Kraft steht, um die Schüler von der üblen Angewohnheit des Rauchens abzuschrecken. Ferner sind Eltern und Vormünder durch ein Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß sie alles versuchen müssen, um die Knaben von diesem Laster zu heilen.

— Kaiser-Stiftung. Der preußische Landeskriegerverband veranstaltet gegenwätig eine Sammlung freiwilliger Geldspenden, die bereits 40 000 Mark ergeben hat. Die Gesamtsumme soll am 18. Januar 1901 zum Gedenken an den 200jährigen Bestand des Königreichs Preußen dem Kaiser überreicht werden soll, mit der Bitte, sie als Zeichen der Verehrung und unwandelbarer Treue gegen Kaiser und Vaterland entgegenzunehmn und sie für wohlthätige Zwecke (Unterstützung von Veteranen und deren Angehörigen usw.) zu verwenden.

— Ein dreizehnjähriger Mörder. Ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit enthüllte sich dieser Tage vor der Ferienstrafkammer in Rudolstadt. Der 13jährige Schulknabe Edwin Möller aus Katzhütte bei Rudolstadt hatte sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten. Möller hatte auf der Kirchweih zu Katzhütte seine Barschaft von 80 Pfennigen durchgebracht und sah dann bei seinem Mitspieler Werner Geld im Portemonnaie. Um dieses Geld zu erlangen, lockte er Werner in den Wald unter dem Vorwande, er wolle ihm ein Hänflingsnest zeigen. Werner ging zwar ein Stück mit, kehrte aber unterwegs wieder um. Jetzt nahm sich Möller einen anderen Knaben, den 13jährigen Baumann, aufs Korn. Dieser ging auch mit in den Wald, um sich das Nest zeigen zu lassen. Als beide an eine einsame Stelle kamen, brach Möller einen Streit vom Zaune und brachte dem schwächlichen Baumann mit seinem Taschenmesser mehrere Stiche am Halse bei. Als der Verletzte nach seiner Mutter schrie, schlug ihn Möller mit einem Stein so lange auf den Kopf, bis er verstummte. Dann nahm er ihm die Barschaft von 3 Mark ab und begab sich damit zur Kirchweih zurück. Baumann starb nach einigen Tagen. Der jugendliche Verbrecher wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

— Der Gesundheitszustand unter den Besatzungstruppen und der europäischen Bevölkerung Kiautschous ist nach den neuesten Mitteilungen im allgemeinen gut. Der Fortgang der Bauthätigkeit wird vom Wetter begünstigt. Unter den Tiefbauten stehen die Arbeiten am großen und kleinen Hafen obenan. Von den Hochbauten nähert sich der Kasernenbau seinem Abschluß, ebenso der Bau des Garnisonlazareths.

— Um einen Pfennig. Der Wärter der neuen Brücke in Miltenberg Beyern verlangte von einem die Brücke passierenden Handwerksburschen die tarifmäßigen 3 Pfennige Brückengeld. Der Handwerksbursche aber sprach: „Zwei Pfennig sind mein ganzes Gut. Ich bedaure." Da wurde er der Gendarmerie übergeben und eingesperrt. Und das allen wegen eines Pfennigs.

— Ein siebenfacher Lebensretter ist der Landbriefträger Krüger zu Gogolinke, Kreis Bromberg. Gelegentlich eines Brandes rettete er mit Mut und Entschlossenheit 2 Frauen und 5 Kinder vom sicheren Feuertode und erhielt für diese brave That jetzt eine öffentliche Belobigung. Die Rettungsmedaille ist dem wackeren Manne sicher.

Vorschriften

über den Geschäftsbetrieb der Vermittelungs-Agenten für Immobilien-Verträge (Immobilien-Makler.)

Auf Grund des § 38 Abs. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 321) bestimme ich in Abänderung der Ziffer 14 der Poliziordnung vom 18. März 1885 was folgt:

1. Personen, welche das Gewerbe eines Vermittelungsagenten für Immobiliar-Verträge betreiben (Immobilienmakler), sind verpflichtet, Geschäftsbücher nach den beigefügten Formularen A und B zu führen.

2. Die Bücher müssen dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein; sie sind vor ihrer Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln. In den Büchern dürfen weder Rasuren vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden.

3. In dem Geschäftsbuch A für abgeschlossene Geschäfte ist in Spalte 2 anzugeben, wer bei dem Geschäft als Käufer oder Verkäufer, wer als Gläubiger oder Schuldner beteiligt gewesen ist und wer von ihnen dem Vermittlungs-Agenten den Auftrag erteilt hat. In die Spalte 5 c sind solche Angaben aufzunehmen, welche für die Beurteilung der von dem Vermittelungsagenten entwickelten Vermittlerthätigkeit dienlich sind.

4. In dem Geschäfsbuche B für schrifliche Aufträge ist in Spalte 6 bei Erledigung des Auftrages durch die Vermittelung des Geschäfts lediglich ein Hinweis auf die entsprechende laufende Nummer des Schemas A aufzunehmen; es bedarf in diesem Falle auch einer Ausfüllung der Spalten 7 und 8 insoweit nicht, als die betreffenden Eintragungen nicht schon vor Erledigung des Auftrages zu bewirken gewesen wären.

5. Für die ordnungsmäßige Führung der Geschäftsbücher ist der Vermittlungs-Agent auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie einem Dritten überragen hat.

6. Die Vermittelungsagenten sind verpflichtet, die Geschäftsbücher, sowie alle auf ihren Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke auf Erfordern der Ortspolizeibehörde in deren Diensträumen zur Einsicht vorzulegen, und jede über den Geschäftsbetrieb verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu erteilen.

7. Gschäftsbücher, welche nicht mehr benutzt werden sollen, sind unter Angabe des Datums abzuschließen, der Ortspolizei zur Bestätigung des Abschlusses vorzulegen und sodann 10 Jahre aufzubewahren. Nach dem Abschlusse dürfen weitere Eintragungen in die Geschäftsbücher nicht mehr gemacht werden.

Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird.

8. Diese Bestimmungen treten am 1. Oktober 1900 in Kraft.

Berlin, den 23. Juli 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung
Lohmann.

A. Schema zu dem Geschäftsbuch

für

abgeschlossene Geschäfte.

1.	2.	3.	4.	5.			6.	7.	8.
Laufende Nr.	Name, Stand u. Wohnort der Vertragschließenden.	Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses.	Art des vermittelten Geschäfts*)	Wesentlicher Inhalt des vermittelten Geschäfts			Erhobene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse gesondert nach Art und Betrag.	Empfangene Wertpapiere, Baargeldbeträge, Urkunden und dergl. (Schuldverschreibungen, Wechsel, Pläne Zeichnungen u. s. w.) unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	Bemerkungen
				a. Gegenstand	b. Betrag des Kaufpreises oder der Hypothek.	c. Sonstige wesentliche Bedingungen des Geschäfts			

*) z. B. „Kauf" oder „Tausch" eines Grundstücks, „Beschaffung" oder „Begebung" einer Hypothek.

B. Schema zu dem Geschäftsbuch

für

schriftliche Aufträge.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Laufende Nr.	Datum des Eingangs des Auftrages.	Name, Stand und Wohnort des Auftraggebers.	Inhalt und Art des Auftrags.	Datum der Erledigung.	Art der Erledigung.	Erhobene Gebühren Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse gesondert nach Art und Betrag.	Empfangene Wertpapiere, Geldbeträge, Urkunden u. dergl. (Schuldverschreibungen, Wechsel, Pläne, Zeichnungn u. s. w.) unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	Bemerkungen

Berliner Getreidemarkt Bericht.

Amtliche Notierungen der Prodnkten-Börse: Preise in Mark. Weizen pro 1000 Kilogramm. Normal-Gewicht 755 Gr. Abnahme im laufenden Monat —,—, September 154,50—159,50, Oktober 156,50—155,25—155,50, November 156,50, Dezember —,—, mit 2 Mk. Mehr- oder Minderwert. Tendenz: Flau. — Roggen pro 1000 Kilogramm, Netz-, schwimmend —. Normal-Gewicht 712 Gr. Abnahme im laufenden Monat —,—, September 142,25 — 141,50, Oktober 142,25—141,50, November —, Dezember 142,50—142,00 Mk. mit 1,50 Mk. Mehr- oder Minderwert. Tendenz: Flau. — Gerste pro 1000 Kg. a) Futtergerste große und kleine --,—, b) Braugerste —,— Hafer pro 1000 Kg., pomm. feiner —,—, mittel —,— Mk., märk. fein. 153—163, mittel 146—152, preuß. feiner —,—, mitt. —, posener fein. —, mittel 139—145, schlesischer feiner —, mittel 139—145, russ. geringer 131—134, mittel 135—139 Mk., Normalgewicht 450 Gr., Abn. im laufend. Monat —,—, September —,— Mk., Oktober —,— Mk., mit 2 Mk. Mehr- oder Minderwert. Tendenz: Unverändert. —

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Depeschen-Bureau „Herold".

Hd. Berlin, 19. Aug. Die belgische Regierung ordnete wie dem „Knl. Tourt." aus Brüssel telegraphiert wird, die Ausweisung aller italienischen Anarchisten.

Hd. Petersburg, 19. Aug. Admiral Alexiew sandte ein in Tschifu aufgegebenes Telegramm, welches lautet: Am 14. Aug. sind unsere und die alliirten Truppen nach eintägigem Bombardement und nachdem sie das östliche Thor in die Luft gesprengt haben, in Peking eingezogen.

Hd. Brüssel, 19. Aug. Der belgische Konsul in Shanghai berichtit, daß 2000 englische indische Tolyjen in Shanghai gelandet sind. 700 Franzosen werden folgen.

Hd. Paris, 19. Aug. Eine große Feuersbrunst zerstörte diese Nacht das Droschkendepot der Gesellschaft „Agrain." Der Schaden wird auf 200000 Frc. geschätzt. Man vermutet Brandstiftung seitens der Ausständigen.

Hd. Haag, 19. Aug. Der Schah von Persien wird nach seiner Ankunft am 26. ds. Mts. im königlichen Palast Wohnung nehmen. Am darauf folgenden Tage wird er der Königin Wilhelmine in Sueftelyk einen Besuch abstatten.

Hd. Chalerer, 19. Aug. Die Gendarmerie verhaftete gestern in der Nähe von Scaermont zwei Franzosen; bei welchen anarchistische Schriften vorgefunden wurden, und die versucht hatten, in das dortige Kloster einzudringen.

Hd. Washington, 19. Aug. Hier verlautet, die Mächte hätten ein Nebeneinkommen getroffen, demzufolge die Admirale der in Shanghai vertretenen Mächte die Ueberwachung der chinesischen Yangtflotte gemeinsam und nicht der englische Admiral allein diese Aufgabe ausführen sollen.

Hd. London, 19. August. Der Korespondent des „Daily Telegraph" in Shanghai glaubt, daß die Großmächte sich dahin einigen werden, den Prinzen Tschäng, welcher die verbündeten Truppen bei ihrem Einmarsche in Peking empfing, und der ein Fremdenfreund ist, einstweilen mit der Regierungsgewalt zu betrauen.

Hd. New-York 19. Aug. Das Ergebnis der Untersuchungeu über den jüngsten Rassekrieg zwischen Weißen und Negern hat den Beweis erbracht, daß die Polizei selbst die Krawalle begünstigt hat, um einen der Ihrigen, der von den Negern ermordet worden war, zu rächen. Ueber 100 Personen sind bereit, diesbezügliche Aussagen zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Braut-Seiden-Robe
Mk. 17,50
und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter.
(k. u. k. Hofl.)
G. Henneberg, Seidenfabrikant, Zürich.

Stottern! Ein traurigeres Leiden, als das Stottern, gieb es nicht, ein Leiden, das den damit Behafteten dem Spott und Hohn preisgiebt, und für das nicht einmal die Eltern das richtige Verständnis haben. Denn, wenn die Eltern begriffen, was das Stottern auf sich hat, wie ihr Kind dadurch in der Schule zurückbleibt, wie es, von den Mitschülern verlacht, sich von den Kinderspielen zurückzieht und schließlich menschenscheu wird, wie die Jugendzeit durch das Leiden vergiftet und die Existenzfähigkeit geschädigt wird, wenn das die Eltern Alles bedächten, sie würden bestrebt sein, dem unter Gesichtsverzerrungen nach Worten ringenden Kinde, schnelle Hilfe zu suchen und sich nicht mit der thörichten Hoffnung beruhigen: „mit zunehmendem Alter und Verstand wird das allein gut." In der Sprachheil Anstalt Villa Ruth in Laufenburg (Aargau) suchen oft 30 jährige und noch ältere Leute Heilung, weshalb hat da das Alter keine Heilung gebracht? Nur die Sprache macht das denkende Wesen erst zum Menschen, darum sollen die Eltern ihre stotternden Kinder heilen lassen und ihnen mehr geben als das Leben — die gesunde Sprache! In unserer Zeit des schweren Kampfes um das Leben ist eine auch nur leidliche Existenz ohne Redegewandheit nicht mehr möglich. Die Sprachheil Anstalt Villa Ruth in Laufenburg (Aargau) ist des Erfolges so sicher, daß sie bestimmt: Honorar nach Heilung: Nicht-Geheilte haben nichts zu zahlen! Die Anstalt hat also das Risiko und man sollte nicht versäumen, das Gebotene schnell zu benutzen. Je jünger das Kind, um so besser!

Schluss unseres Ausverkaufs

infolge Geschäftsübertragung an die alleinigen Leiter und Mitinhaber **Grünberg & Co.**

Sonnabend, 25. August, abends.

Nur bis zu diesem Zeitraum halten wir die auf der Rückseite eines jeden Etiquettes mit blauer Schrift vermerkten Ausverkaufspreise.

Mache sich jeder diese effektiv billige Einkaufsgelegenheit zu Nutze und decke seinen Bedarf zu den niedrigsten Preisen.

Grünberg & Cie.

vormals **J. Scherbel & Cie.**

Westenhellweg 1—3. **Dortmund.** **Westenhellweg 1—3.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann Gustav Lipperheide, zuletzt zu Barop wohnhaft, geboren am 29. Dezbr. 1870 zu Ende, Kreis Hagen, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung und Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 4 J. No. 716/00 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, 15. August 1900.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 29 Jahre. Statur: groß. Haare: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Grasverkauf.

Donnerstag, den 30. August d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen

27 Morgen Gras

(Futterbau) im Wandhoferfeld des Guts Ruhr und um 5 Uhr:

das Gras

im Westhoferbruch (bisher Mettegang) nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der Rettelmühle und an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 20. August 1900.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 22. August cr.,** vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst:

1 Spieluhr (Polyphon),

10 Stücke spielend, zwangsweise versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 20. August 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Dünger

zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Stadt Schwerte belegene, im Grundbuche von Schwerte Band X Artikel 595 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Hotelbesitzer **Gottfried Breß** und **Sophie** geb. **Nettelmann** in **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 1581/256 Hofraum an der Hagenerstraße, groß 4 Ar 72 Quadratmeter mit aufstehendem, nicht vollendeten Neubau — Artikel 1198 der Grundsteuermutterrolle und 409 der Gebäudesteuerrolle —

am 4. Septbr. 1900, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Schwerte, den 27. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am Freitag, den 24. August 1900,
nachmittags 5 Uhr,

im Rathaussaale hier.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung eines Grunderwerbsvertrages mit dem Stadtmissionar H. Oberhansberg.
2. Vertrag mit dem Bürgerschützenverein betr. Legung der Gas- und Wasserleitung nach dem Schützenhause.
3. Umlegung des Gashauptrohres von der Hellpothstraße bis zum Hause des Rentmeisters Niederstadt.
4. Legung der Wasserleitung in der Ruhrstraße.
5. Legung der Wasserleitung im Speckebruch II.
6. Verlegung der Gasleitung in das neue Geschäftszimmer für die Stadtkasse.
7. Festsetzung eines einmaligen Beitrages zu den Kosten des Rohrsystems bei Wasseranschlüssen.
8. Anlage eines Teiches im Schwerter Stadtwalde.
9. Wahl eines stellvertretenden unbesoldeten Beigeordneten.
10. Bewilligung eines Betrages für die Rettungs-Anstalt zum Rauhen Hause zu Hamburg-Horn.
11. Bewilligung eines Betrages zu Gunsten der deutschen Krieger in China.
12. Versicherung des Neubaues der Volksschule gegen Feuersgefahr.
13. Bewilligung eines Jahresbeitrages für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf.
14. Kenntnisnahme von der Kündigung des W. Börstinghaus bezgl. des stadtseitig geschuldeten Kapitals für Grundstücks-Ankauf.

Schwerte, den 16. August 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Bädeker.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Tode unseres so früh dahingeschiedenen Söhnchens

Willy

und für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unsern

herzlichen Dank.

Schwerte, (Beckestr.), den 20. August 1900.

Wilhelm Ortmann und Frau

Krieger-Verein
Schwerte.

Am **Mittwoch, den 22. August**, abends punkt 8 Uhr:

Antreten zu einem Ausflug.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend

Der Vorstand.

Lungenschwache Personen

werden mit **überraschendem Erfolge rasch gekräftigt** durch **„Soson“**, das **beste** aller existierenden Kräftigungsmittel. — **„Soson“** ist geruch- und geschmacklos und kann allen Speisen und Getränken, auch ohne Wissen des Patienten, beigemengt werden.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**M 1.60**	**M 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Torll Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Ed. Pferdekämper.

Stottern

und andere Sprachleiden werden sicher geheilt. **Honorar nach Heilung! Nicht-Geheilte haben nichts zu zahlen!** — Bei genügender Beteiligung soll **am hiesigen Platze** ein Heilkursus für Sprachleidende abgehalten werden. Meldungen sofort in der Exped. d. Ztg.

Sprach-Heilanstalt Villa Ruth.

Fensterglas,

Mousselin- und Mattglas,

auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

Molkerei Schwerte E. G.

Tafelbutter M. 1.40 pr. Pfd.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka“
dasselbe **verbütet das unliebsame Ablärben und Einlaufen der Wäsche,**
erhält die wollene Wäsche



wunderbar weich, macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch. **„Eureka“** wird von den **bedeutendsten Hausfrauenzeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart“** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“ kostet pr. Packet **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Empfehle mich zur ganzen Uebernahme von bevorstehenden **Festlichkeiten** außer dem Hause, sowie **Hochzeiten, Kindtaufen, Verlobungen, Diners, Soupers etc. — Weinlieferung** unter reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

G. Bress,
Schwerte.

Atelier

für Zahnleidende.

Schmerzlos schonende Behandlung.

D. Müller,
7 Ostenstraße 7.

Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 18. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M, gegereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M, Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14.40, II. Qual. M. 13.60, III. Qual. M. 12.90, Hafer I. Qual. M. 15.00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 26.50, II. Qual. M. 25.50, alles die 100 kg.